



Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Einleitung, der venezianische-romanische Styl.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

verschiedenster Weise von localen Einflüssen bestimmt, doch liegt der Angelpunkt aller Bestrebungen, wie wir in dem Folgenden sehen werden, in der Bildung des Kirchenraumes mit gewölbter Decke, welche vorerst unter Verwerthung verschiedener Systeme, endlich in der consequenten Anwendung des Kreuzgewölbes mit vortretenden Rippen ihre höchste Vollendung erreichte. In dieser höchsten Vollendung wird dann das romanische Bausystem zum Vorläufer des gothischen.

I. Der italienisch-romanische Styl.

Die Bauwerke dieses Styles zeigen in ihren Gesammtformen wie in den Details die verschiedenartigsten Variationen. Die Einflüsse des römischen, altchristlichen, byzantinischen, muhammedanischen Styles auf diese Bauten treten viel unmittelbarer ein, als dies in romanischen Werken anderer Länder für einen Theil dieser Style der Fall ist, danach sind auch eine Anzahl localer Baugruppen hier viel bestimmter von einander zu trennen, als anderswo. Man wird als die am meisten charakteristischen Baugruppen unterscheiden können die Bauten von Venedig, Pisa, Florenz, der Lombardie und Siciliens. Flache und gewölbte Decken, Lang- und Centralbauten kommen in Anwendung. Die volle Ausbildung des Gewölbebaues mit Kreuzgewölben in dem Sinne, wie es früher besprochen wurde, ist aber, und unter nordischem Einflusse, namentlich in den Werken der Lombardie anzutreffen, dagegen erwangelt die italienische Kirche in allen Fällen jener reichen Thurmanlage, wie wir sie in Frankreich und Deutschland finden werden. Damit wird auch der Charakter des Aussenbaues ein anderer als dort, da die Façade der Hauptanordnung des Inneren vollständig entspricht. Beeinflusst von dem zur Anwendung kommenden mehr oder weniger edlen Materiale gewinnt auch die decorative Gliederung und Ausstattung in verschiedenen Gegenden besondere Bedeutung. Marmor-, Stein- und Terracottabauten werden dem Materiale entsprechend zu Objecten einer reichen, zum Theil höchst malerischen Ausstattung.

Der venezianisch-romanische Styl zeigt eine enge Verwandtschaft mit dem theils aus dem Oriente, theils aus Ravenna eingeführten byzantinischen Style. Es kommt hier demnach vor Allem der Centralbau und zwar in der schon oben erwähnten spät-

byzantinischen Ausbildung oder die ravennatische Basilika zur Anwendung.

Das Hauptwerk ist die Kirche S. Marco in Venedig (1043 begonnen, 1071 der Hauptsache nach beendet, 1085 geweiht). Die Kirche hat die Form des griechischen Kreuzes mit fünf der Vierung und den Kreuzesarmen entsprechenden Kuppeln über Gurtbögen und Pendentifs. Die Kreuzarme sind dreischiffig, die Schiffe durch Säulenreihen von einander getrennt. Die drei Langschiffe enden in Apsiden. Eine Vorhalle zieht sich an der Vorderseite und den beiden Nebenseiten des Vorderarmes herum. Die Façade wird durch fünf tiefe rundbogige Nischen gegliedert, an deren Wänden in zwei Etagen übereinander und wie als Bekleidung des Mauerwerkes eng aneinander gestellte Säulen Verwendung fanden.

Rundbogige Giebel schliessen die Façade nach oben ab. Das Innere der Kirche, wie auch die Vorhallen und Nischen sind in byzantinischem Sinne mit Mosaik und Marmorplatten bekleidet.

Kirche S. Giacometto di Rialto in Venedig. Dem Basiliken-schema folgen die Kirchen zu Parenzo in Istrien, zu Torcello, Murano u. A.

Die toskanisch-romanische Architektur schliesst sich der altchristlichen Säulenbasilika an, bringt dieselbe aber zu eigenthümlicher Durchbildung, sowohl was die Gliederung des Inneren als des Aeusseren des Bauwerkes betrifft. Nur in einzelnen Fällen wird dem gegebenen Zwecke entsprechend der Rund- oder Polygonbau als Baptisterium zur Ausführung gebracht. Die Basiliken sind meist mit flachen Decken, oder mit flachen Decken in den Mittelschiffen, Kreuzgewölben in den Seitenschiffen überdeckt, die Baptisterien mit Kuppeln überwölbt. Einen besonderen Einfluss auf den Charakter dieser Bauwerke übt das verwendete Material. Verschiedenfarbiger Marmor wird im Inneren und Aeusseren als Bekleidung der Wände und zur Ausführung der Säulen, Bögen, Thür- und Fensterumrahmungen verwerthet und es werden die Formen unter dem Einflusse römischer Vorbilder auf das Edelste durchgebildet und verhältnissmässig frei von Zufälligkeit und Willkür zur Geltung gebracht. Als zwei ihrem Wesen nach von einander zu trennende Gruppen sind aber hier wieder die Bauten von Pisa und jene von Florenz zu bezeichnen.

Die Bauten von Pisa charakterisiren sich besonders durch die reichliche Verwerthung von Säulenstellungen mit Bögen darüber. In den verschiedensten Dimensionen wird diese Formencombination freistehend zur Trennung der Kirchenschiffe oder als Wandgliederung im Inneren und Aeusseren in Anwendung gebracht.

Der Dom zu Pisa wurde in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts von Buschetto und Meister Reinaldus erbaut. Er ist eine fünf-